69. Die Hasen und die Frösche.

Es war eine Zeit, wo die Hasen mit ihrem Schicksale höchst unzufrieden waren. Sie beschlossen daher, eine allgemeine Versammlung zu veranstalten und zu berathschlagen, wie sie es anzufangen hätten, um ihre jämmerliche Lage zu verbessern. Als sie sich nun versammelt hatten, nahm einer von ihnen das Wort und sprach: „Was ist unser Leben hier anders, als eine Kette von Verfolgungen, Angst, Furcht und Schrecken? Die Beute der Menschen, der Hunde, Vögel und anderer Thiere, müssen wir uns Tag und Nacht in dem dichtesten Gebüsch versteckt halten, und selbst dort sind wir noch den Mißhandlungen so vieler blutgieriger Insecten ausgesetzt. Ich dächte daher, daß es besser gethan wäre, den Tod einem so elenden Leben vorzuziehen.“ Alle Andern, von der Wahrheit dieser Rede überzeugt, stimmten dem Vorschlage bei, und es wurde beschlossen, daß sie sich sämmtlich in den nahliegenden See stürzen und sich ersäufen wollten. Als sie sich nun im vollen Laufe dem Ufer des Sees näherten, bemerkten sie, daß, durch ihr Geräusch aufgeschreckt, eine große Anzahl Frösche eiligst die Flucht ergriff, und über Hals und Kopf ins Wasser sprang. „Halt, meine Freunde!“ — rief jetzt ein älterer und besonnener Hase bei diesem Anblick — „unsere Lage ist, wie ich sehe, dennoch die schlechteste noch nicht, obgleich wir es glaubten, indem diese Thiere vor uns eine eben so große Furcht haben, als wir vor Andern. Laßt uns unser Schicksal mit Geduld ertragen!“

Anwendung.

Die meisten Menschen, wenn sie mit ihrem Schicksale unzufrieden sind, vergleichen sich immer mit denen, die in Hinsicht des Standes oder des Reichthums höher als sie selbst stehen, und vergessen, daß es ebenfalls noch viele Tausende giebt, die eben derselben Vorzüge wegen wieder unter ihnen stehen. Wenn die Menschen es über sich gewinnen könnten, nur immer auf ihre ärmern und elendern Mitbrüder herabzusehen, so würde so manche Quelle ihrer Unzufriedenheit versiegen, und sie weder unwillig noch unmuthig darüber werden, daß auch ihnen ein Theil der Lebenslast auferlegt worden ist, deren sich alle Geschöpfe mehr oder weniger unterziehen müssen.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000592&imgid=00000124.jpg